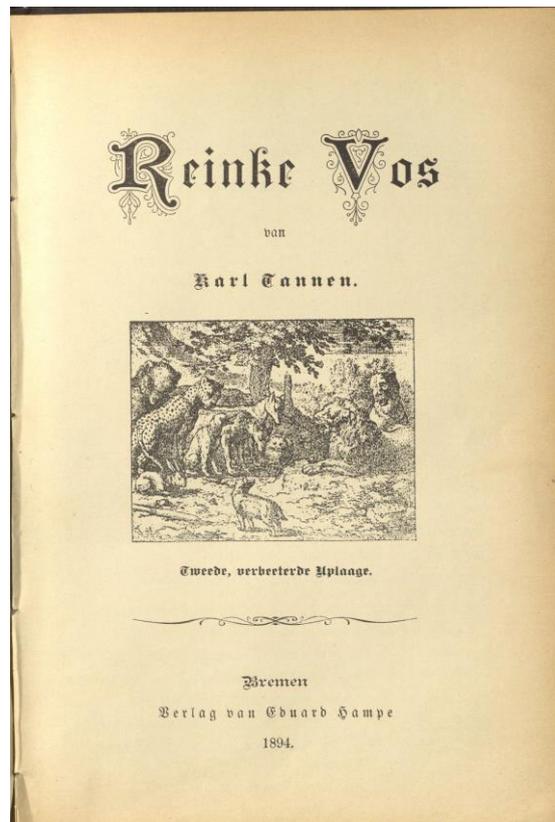
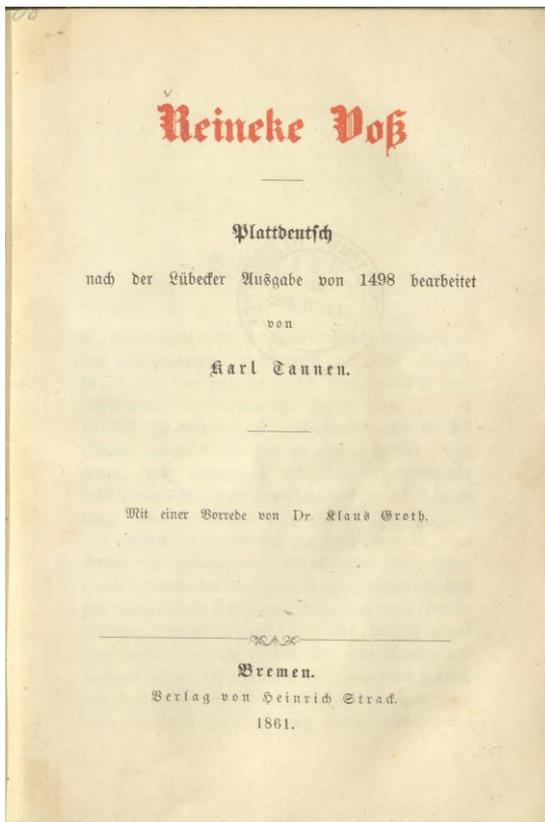


Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

Der „Reineke Voß“ in ostfriesischem Platt?

Eine Bearbeitung von Karl Tannen von 1861

Etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es an der Nordseeküste einerseits die begründete Angst der Verdrängung des Plattdeutschen, und andererseits wurde das Plattdeutsche gleichzeitig Teil einer neuen, eigenen ostfriesischen Identität. Im Zuge dieser Aufwertung der Regionalsprache veröffentlichte der aus Leer stammende Karl Tannen 1861 eine plattdeutsche Bearbeitung des Vers-epos „Reineke Voß“ auf der Basis einer berühmten mittelniederdeutschen Fassung. Das schmale, schön gesetzte Bändchen erschien 1861 im Bremer Verlag von Heinrich Strack. Tannens Ziel war, die plattdeutsche Sprache und Literatur durch die Vereinnahmung des „Reineke Voß“ aufzuwerten. Der niederdeutsche Lyriker und Schriftsteller Klaus Groth (1819-1899) schreibt im Vorwort dieser Ausgabe, die Bearbeitung sollte dazu beitragen, „den wieder erwachten Sinn für den [niederdeutschen] Schatz an Sprache und Poesie“ zu stärken und veredeln.



Die Figur des Reineke Fuchs ist heute eher aus Kinderbüchern bekannt und stellt einen Schelm dar, der mit Witz, Lügen und Frechheit seine eigenen Interessen gegen den Löwen und den Wolf durchzusetzen weiß. Die Geschichte hat antike Wurzeln, und es gibt eine breite mittelalterliche Erzähltradition zu dem schlaunen Fuchs in Europa. 1498 erschien in Lübeck ein sehr früher und weit verbreiteter niederdeutscher Druck der Tiererzählung. Sie wurde zu einem Volksbuch, und hochdeutsche Übersetzungen durch Gottsched 1752 und Goethe 1794 begründeten auch eine starke Beachtung der Erzähltradition in der Literaturwissenschaft. Die plattdeutsche Fassung geriet dabei gleichzeitig in Vergessenheit.

Der Ostfrieser Karl Tannen nahm mit seiner plattdeutschen Fassung diese Tradition im 19. Jahrhundert als erster wieder auf. Tannen wurde 1827 in Leer als Sohn eines Schiffers und Kolonialwarenhändlers geboren. Vier Jahre lang war er Lehrling und Geselle beim Buchhandel und Verlag Praetorius & Seyde in Leer und anschließend weitere vier Jahre für das Unternehmen in Aurich tätig. Sein erster hochdeutscher Gedichtband „Blüthen der Einsamkeit“ wurde 1848 in Kommission seines Arbeitgebers in seiner Buchhandlung verkauft. Im zweiten, ebenfalls im Eigenverlag veröffentlichten Gedichtband zeigte er 1850 deutlich seine Begeisterung für die Revolution, die deutsche Nation und die Friesische Freiheit. Tannen ging 1851 nach Bremerhaven und 1852 nach Bremen. Er schreibt, in seiner Heimat sei, weil er auch öffentlich an den demokratischen und nationalen revolutionären Idealen festhielt, „der Stab über ihn gebrochen worden“. In Bremen erhielt er 1862 die Bürgerrechte und 1865 eine Konzession als Buchhändler und Verleger, obwohl seine politische Ausrichtung auch hier öffentlich bekannt war. 1878 gab Tannen den Verlag wieder auf und arbeitete weiter als Buchhändler und Buchtaxator. Am 13. August 1904 starb er in Bremen unter großer öffentlicher Anteilnahme.

Mit ersten Veröffentlichungen von niederdeutschen Gedichten seit 1854 entdeckte Tannen seinen heimatlichen Dialekt als Dichtersprache. Es folgte 1860 eine Sammlung niederdeutscher Sprichwörter, die breite Beachtung fand. Diese – und mehr noch die Bearbeitung des Reineke Voß – stellen einen Wendepunkt in der Publikationstätigkeit Karl Tannens dar. Mit ihnen nimmt sich der Dichter zurück und wird zum Verteidiger der plattdeutschen Sprache. Die Wendung ins Regionale richtete sich aber auch gegen die politische Restauration und Machtansprüche aus Hannover und Berlin. Gerade der durch seinen subversiven Witz „widerständige“ Reineke Voß eignet sich als Symbolfigur für diese politische Haltung.

Karl Tannen sah sich als „Bearbeiter“ der mittelniederdeutschen Vorlage. Er hält respektvollen Abstand zu seiner Vorlage, übernimmt Einteilung und Paarreimschema, verzichtet fast gänzlich auf Kürzungen, bleibt bei fast unverändertem Wortlaut und passt die Vorlage vor allem in Schreibweise und Grammatik an seine plattdeutsche Gegenwartssprache an. Anders als man es vielleicht erwarten könnte, finden sich im Text keine auffälligen, typischen Merkmale ostfriesischer Mundart. Das hier verwendete Plattdeutsch wirkt eher wie ein nordniederdeutsch geprägter Kunstdialekt. Dafür mag das kommerzielle Interesse ausschlaggebend gewesen sein, eine breitere Leserschaft ansprechen zu können. Heute findet sich das Werk über ganz Deutschland verteilt in vielen wissenschaftlichen Bibliotheken. Man darf also annehmen, dass der Bremer Verlag das Buch erfolgreich vertreiben konnte. 1894 folgte eine zweite, verbesserte Auflage des Reineke Voß unter der Überschrift „Niederdeutsches Haupt- und Heldenbuch“.

Als Dichter wird Karl Tannen in eine Reihe gestellt mit wichtigen plattdeutschen ostfriesischen Dichtern wie Johann Leopold Lange und Fooke Hoissen Müller. Nach seinem Tod 1904 wurde er in Bremen und Ostfriesland öffentlich mehrfach in Nachrufen gewürdigt, und noch um 1960 zählte Gustav Engelkes ihn neben Julius Hibben und Wilhelmine Siefkes zu den drei bedeutenden plattdeutschen Leeraner Autoren.

Paul Weßels